Nr. 23. Samstag den 20. März 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 10 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Der Reichstag verhandelte heute über den Nachtrag zum Budget des Norddeutschen Bundes für 1869. Derselbe wurde angenommen und wird die Ausgabe mit 109,800 Thlr., nämlich auf 100,800 Thlr. an fortdauernden, und auf 9000 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, in Einnahme auf 4000 Thlr. festgestellt und die Mittel zur Bestreitung dieser Ausgaben durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen.

— Es sind bis jetzt bereits mehrere hundert Petitionen bei dem Reichstag eingegangen. Von denselben sind nur einzelne politischer Natur und beziehen sich die übrigen fast ausschließlich auf die dem Reichstag vorgelegte Gewerbeordnung. Die Gegensätze könnten kaum größer sein, als wie sie hier vorkommen.

— Im Reichstage ist Laskers Antrag auf vollständige Redefreiheit der Einzellandtag des Norddeutschen Bundes mit großer Majorität angenommen worden. „Kein Mitglied eines Landtages darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disciplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden."

— Bismarck muß wohl einen guten Grund haben, festzustellen, daß er das böse Wort: Macht geht vor Recht! nicht gesprochen hat; es ist sonst nicht seine Sache, sich die Hände in Unschuld zu waschen. Dem Grafen Schwerin sagte er im Reichstage ins Gesicht, nicht er, Bismarck, sondern er, Graf Schwerin, habe das Wort im Abgeordnetenhaus gebraucht. Schwerin antwortete, daß Bismarck das Wort, Macht geht vor Recht, gebraucht, habe er niemals behauptet, sondern nur, daß der Sinn seiner Rede sich in diesem Worte gegipfelt habe. Bismarck schloß diese Aufhellung eines schwarzen Punktes mit den Worten: Ich würde mich freuen, wenn durch diese Erklärung die Mißverständnisse, welche in Folge jenes Wortes über mich — ich darf sagen in ganz Europa — geherrscht haben, wenn nicht gehoben, so doch gemildert werden. Gehoben werden sie nur bei Denjenigen werden, die sich belehren lassen wollen — und das sind nicht Viele.

Berlin. Se. Majestät der König erfreut sich des besten Wohlseins und arbeitet täglich mit den Ministern, hohen Militärs und andern Staatsbeamten. Der Geburtstag des Königs wird in diesem Jahre am Sonnabend, 20. März, gefeiert. An diesem Tage ist auch das Geburtsfest des Prinzen Friedrich Karl.

— Im preußischen Kriegsministerium wird die Gründung einer Lebensversicherung für Soldaten auf Grundlage der Gegenseitigkeit berathen.

— Der General v. Moltke hat den Tag seines 50jährigen Dienstjubiläums bekanntlich in aller Stille auf seinem Gute in Schlesien verlebt. Nach seiner nunmehr erfolgten Rückkehr hat ihm der König sein Porträt (Oel-Kniestück in Lebensgröße) zum Geschenk gemacht. — Das Offiziercorps des Generalstabes der Armee verehrte seinem Chef einen Ehrendegen, welcher, hervorgegangen aus dem Atelier der Hofjuweliere Sy und Wagner hierselbst, als Degenkopf das behelmte Haupt der Minerva und auf der Klinge die für den Jubilar bezeichnende Inschrift: „Te consilium praebente Rex victor" (Du ertheiltest Deinen Rath und der König siegte) zeigte. Möge der berühmte Stratege noch lange der Armee erhalten bleiben!

— Der Herausgeber und Eigenthümer des in New-York erscheinenden Wochenblattes „Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz," C. Pfirsching, hat sich erboten, alle Erbschafts- und sonstigen Aufforderungen, welche von den Behörden des Norddeutschen Bundes erlassen werden, in dem gedachten Wochenblatte unentgeltlich zu veröffentlichen.

— Die N. A. Z. zählt 33 Broschüren auf, (26 hannoversche, 7 hessische) welche von den Agenten der Depossedirten verbreitet werden. Ganze Ballen davon sind bereits in Hannover und anderwärts confiscirt worden.

— Es gibt in Pommern Synoden, wo von allen 30 bis 40 Lehrerstellen kaum eine über 100 Thlr. einträgt, Wohnung und Schulgeld und Acker alles mitgerechnet. Die Lehrerwittwen bezogen bis ins Jahr 1868 z. B. im Reg.-Bezirk Cöslin 16 Thlr., die im Reg.-Bezirk Stettin 21 Thlr. jährl. Pension; die pommerschen Lehrerweisen gehören zu den allerbedürftigsten Waisenkindern.

Frankfurt a. M. Von einem überspannten Kopfe wird der „Wiener N. Fr. Presse" geschrieben, daß Frankfurt 20 bis 30 Millionen Vermögen an Preußen überliefert habe. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu: „Sie hätte auch 100 Millionen schreiben können. Die amtlich im Abgeordnetenhause bestätigte Thatsache ist, daß Preußen von Frankfurt 20 Millionen Schulden übernommen hat. Die Activa betrugen 11 Millionen, also bleiben noch 9 Millionen Schulden für Preußen. Dann kommen die 3 Millionen der Abfindung; also ist Preußen zu Gunsten Frankfurts mit 12 Millionen belastet." Das möchten die Großmäuler der Stadt um Alles verwischen.

Meiningen, 18. März. Sicherem Vernehmen nach wird Abbé Liszt am 22. März hier eintreffen und als Gast S. Hoh. des Herzogs Georg mehrere Tage hier verweilen.

Gotha. Die zweite deutsche Nordpolar-Expedition, für deren Zustandekommen Vorbereitungen seit vorigen Herbst im Gange gewesen sind, ist bestimmt, von Bremerhaven aus in der ersten Woche des Juni, wo möglich am 1. Juni, in See zu gehen. Sie wird aus zwei Schiffen bestehen, einem Schraubendampfer von 120 Tonnen und 30 Pferdekraft, und dem Schiff der ersten Expedition, einer Segel-Yacht von 80 Tonnen. Diese wird den Namen „Grönland", das neue Schiff den Namen „Germania" führen. Zweck und Ziel dieser zweiten Expedition sind dieselben, wie beim vorjährigen Versuch, nämlich: Erforschung und Entdeckung der arktischen Central-Region von 75° N. Br. an, auf der Basis der ostgrönländischen Küste. Aber sie wird dies Mal nicht eine bloße nautische Sommerfahrt sein und auf die Monate Juni bis September beschränkt werden, sondern sie wird eine verhältnißmäßig reiche wissenschaftliche Ausrüstung erhalten, in möglichst hoher Breite eine Ueberwinterung effectuiren und voraussichtlich erst im October 1870 heimkehren. Die „Grönland" jedoch, die als Begleit- und Transportschiff fungiren, sowie zur Communikation zwischen der Expedition und Europa dienen wird, soll schon zum kommenden Winter zurückkehren und alle bis dahin (October?) erlangten Resultate und veranstalteten Sammlungen heimbringen. Das Hauptschiff, als völlig unabhängig in sich, soll zu geeigneter Zeit im Herbst 1870 nachfolgen.

Oesterreich.

Wien, 15. März. In einer Weisung des Bürgermeisters Felder an sämmtliche Oberlehrer wird denselben die Anwendung der Prügelstrafe bei den Schulkindern mit Hinweisung auf den betreffenden Paragraph der politischen Schulordnung auf das Strengste untersagt. Soll ein Kind gezüchtigt werden, so darf die Züchtigung nur im Einvernehmen und mit Genehmigung der Eltern erfolgen.

— In Ungarn kosten die Wahlen Blut und Geld zugleich, denn die Wähler werden oftmals auf Regimentsunkosten traktirt. Man berechnet, daß dem reichen jüdischen Kaufm. Währmann in Pesth seine Wahl 20—30,000 Gulden kosten kann. Dafür wird er aber auch der erste Vertreter seiner Art sein, welcher seit dem vielhundertjährigen Bestehen des ungarischen Landtages in demselben sitzen wird.

Schweiz.

Professor Kapp, welcher in Zürich eine weibliche Erziehungsanstalt seit 15 Jahren leitet, erweitert dieselbe durch ein Mädchen-Gymnasium zur Vorbereitung für die Hochschule. An der Züricher Hochschule sind gegenwärtig acht junge Damen bei der medizinischen Facultät immatriculirt.

Frankreich.

Paris. In Frankreich gibt's immer Kriegslärm. So klug wird man jetzt, und die Zeitungen haben des kein Hehl. Der Kaiser kann nicht, wie er will, sondern wie er muß; und das ist seine Klugheit oder auch Weisheit, daß er sich meisterlich nach der Decke zu strecken weiß. In seinem Landtag wird die Opposition immer größer und lauter, dabei geht es in den etwas freigegebenen Versammlungen oder Klubs oft wild-republikanisch und social-demokratisch zu, und die Polizei hat ihre Noth, darüber zu wachen und einzuschreiten. Dabei wächst dann wieder die Unzufriedenheit in den Massen. Da ist dann immer das beste Abkühlungsmittel für die Franzosen, wenn die Kriegstrompete erschallt, dann wird die Aufmerksamkeit auf andere Dinge gerichtet.

— Bei den nächsten Wahlen gedenkt Napoleon die ultra-sozialistischen Arbeiter-Candidaten zu begünstigen. Er hofft damit die Opposition, zu welcher die republikanisch gesinnte Bevölkerung von Paris hinneigt, aus der Kammer zu verdrängen.

— Ein französisches Reiterregiment, welches durch Lyon nach Toulon marschirte, um sich nach Algier einzuschiffen, nimmt seine Pferde mit. In Afrika hat die Hungersnoth so viel Pferden den Tod gebracht, daß die Remonte nicht wie früher dort geschehen kann.

— Der Preis, den Napoleon den Italienern für ein Bündniß zahlt, ist Rom. Der Kirchenstaat soll bis zum Tode Pius IX. fortbestehen, tritt aber ein Kriegsfall ein, so dürfen die Italiener Rom sofort besetzen.

Spanien.

In Madrid ist an einer Kaserne Feuer angelegt worden; es gelang, die Flammen zu ersticken, ehe sie erheblichen Schaden gethan hatten. Nach weiteren Angaben wäre sogar der Versuch gemacht worden, die in der Kaserne wohnenden 6000 Soldaten zu vergiften, welcher Plan durch die Wachsamkeit eines Offiziers vereitelt worden ist.

Portugal.

Die Regierung in Portugal gehört zu den verschämten Armen. Bei der Eisenbahn hat sie ein Anlehen von 6000 Franks gemacht. Ihre unverschämten Collegen bissen sich eher den kleinen Finger ab, ehe sie Jemand wegen solcher Kleinigkeit bemühten.

Asien.

Hinterindien ist vor einiger Zeit der Schauplatz entsetzlicher Metzeleien gewesen, welche fanatische Eingeborene an ihren zum Christenthum bekehrten Landsleuten verübt haben. Der heidnische Oberpriester von Thudaumont, einem Flecken in Cochinchina, verkündigte den Bewohnern in einem großen Maueranschlage, daß eine furchtbare Krankheit im Anzuge sei, gegen welche man sich nur dadurch schützen könne, daß man bei Nacht in den Wohnungen bliebe, welches Getöse sich auch draußen möge vernehmen lassen, und daß man sich mit einem Exemplare dieser Ankündigung versehe. Die Missionäre erfuhren, daß diese Mittheilung nichts Anderes als ein verabredetes Zeichen zum Aufstande sei. Derselbe

brach denn auch bald mit allen seinen Gräueln aus: Fremde und eingeborne Christen empfanden seine unbezähmbare Wuth. Die Damen französischer Beamten nicht minder, als eingeborne Greise und Kinder wurden mit den Häusern verbrannt oder zu einem Brunnen geschleppt, von den Priestern geköpft und dann in die Tiefe geworfen. Rührende Züge von Glaubensmuth und christlicher Standhaftigkeit sind bei dieser Gelegenheit zu Tage getreten. Ein Gefangener, Hav, schon vor einigen Jahren von seinen früheren Glaubensgenossen im Gesichte mit dem Zeichen der Abtrünnigen gebrandmarkt, antwortete auf des Priesters Frage freimüthig: „Ja, ich bin ein Christ!" Darauf hin wurden ihm Arme und Beine gebunden, und so warf man ihn in einen siedenen Kessel. Mit dem Rufe: „Mein Gott!" starb er, während das höhnende Volk schrie: „Du rufst umsonst Dein Gott kann nicht retten!" — Einem andern Christen, Tieng, wurde dieselbe Todesart zuerkannt. Es gelang ihm, seine Bande zu zerreißen und sich in einen nahen Fluß zu stürzen; doch holte man ihn ein und führte ihn den Flammen zu. Drei Bekehrte vermochten indeß nicht, ihren Glauben mit dem Tode zu besiegeln; sie schwuren, Heiden zu sein, empfingen jene Ankündigung als Schutzmittel, und wurden den einheimischen Truppen zugetheilt. — Es soll gelungen sein, den Anstifter und Leiter des Aufruhrs gefangen zu nehmen.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte. (Eingesandt.) Der Kunstreiter-Director Herr Math. Schlegel beabsichtigt mit seinem ausgezeichneten Personal hier einige Vorstellungen zu geben und nehmen wir Veranlassung die Aufmerksamkeit des Publikums im Voraus darauf zu lenken. Da derartige Vorstellungen hier noch nicht gegeben worden, dürfte wohl ein zahlreicher Besuch um so mehr zu erwarten sein.

*** Westhofen. Dem prakt. Arzt und Militärarzt Herrn Dr. Willing hierselbst ist in Anerkennung seiner Verdienste im Jahre 1866 das Patent als Premier-Lieutenant verliehen worden.

Hagen, 15. März. Am gestriegen Tage fand hier die seltene Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums unseres allverehrten Herrn Post-Directors Koch statt. Bei der Beliebtheit, deren sich der Jubilar erfreut, war auch die Betheiligung an dieser Feier Seitens unserer Bürgerschaft eine lebhafte.

Worringen, 15. März. Dem Verwalter Herrn Baum auf Schloß Arff in hiesiger Gemeinde gelang es, in dem nahe gelegenen Hausbusche einen jungen grauen Adler, welcher schon manches Blutbad in Hühnerhöfen angerichtet hatte, zu erlegen. Er war im besten Wuchse, ein Prachtexemplar, und mißt über 4½ Fuß in der Flügelweite.

Köln. Der wegen Mordes vor die im nächsten Monat hier beginnenden Assisen verwiesene Commis Brebeck hat sich in der Nacht zum 12. März in der Strafanstalt mittelst einer Kordel am Fenster erhängt.

Saarburg, 14. März. Im benachbarten Perdenbach befand sich am verflossenen Mittwoch das drei Monate alte Kind ganz armer Eltern allein in der Wohnstube, in der hierorts ganz niedrigen Wiege liegend; durch die nur angelehnte Thür fand ein Schwein Gelegenheit, in's Zimmer zu kommen, und brachte dem armen Wesen mehrere unbedeutende Verletzungen im Gesichte bei, zerkaute ihm aber im buchstäblichen Sinne des Wortes die Finger des rechten Händchens der Art, daß Daumen und Zeigefinger ganz, die drei übrigen Finger theilweise entfernt werden mußten. Sollte die arme Kleine auch mit dem Leben davon kommen, so ist bei der großen Armuth der Eltern ihr Loos doch jetzt ein doppelt trauriges.

Haus- und Landwirthschaft.

— Die Kartoffeln bekommen einen gewaltigen Concurrenten an der chinesischen Igname oder Chinaknolle. Diese Frucht ist der Kartoffel ähnlich, aber wohlschmeckender und ihr Anbau lohnt reichlicher. In der französischen Schweiz wird diese Knollenfrucht eifrig cultivirt und die Genferinnen braten, rösten, kochen sie auf 12erlei Weise.

— In den Wäldern und Gärten wirds lebendig. Mit den Staaren haben sich die Finken, Meisen und Bachstelzen eingestellt und suchen gar fleißig nach Nahrung. Die Menschen sollten doch auch den armen Vögeln zu Hülfe kommen, da es schwer ist, unter Schnee sein Futter zu finden.

— Das kalte Wetter in den letztvergangenen Tagen war nach Ansicht erfahrener Landwirthe deßhalb sehr nützlich, weil Schnecken und anderes Ungeziefer, welches bereits auf den Feldern großen Schaden angerichtet hatte, dadurch getödtet worden ist.

— In der Nähe von Düsseldorf und Duisburg betragen die von den Getreide-Laufkäfern vernichteten oder heimgesuchten Flächen circa 600 Morgen.

Der lebende Todte.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

Das Wort vor Gericht war wie Blei auf das Herz des Alten gefallen und hatte sein Mißtrauen wieder erweckt, und er warf auf seine Frau einen edlen aber ruhigen Blick, der sie erröthen machte und ihre Augen zu Boden senkte.

Da erscholl der Schrei eines Kindes von ferne. „Jules! lasse Deine Schwester in Ruhe!" rief die Comtesse.

„Wie? Ihre Kinder sind hier?" fragte der Oberst. —

„Ja, aber ich habe Ihnen verboten, Sie zu belästigen."

Der Alte fühlte die ganze Delicatesse dieses Verbots; er faßte die Hand seiner Frau, küßte sie und sprach: „Lassen Sie sie doch kommen."

Die Kinder liefen herbei. „Zwei entehrte Waisen!" rief die Mutter in Thränen ausbrechend und beide in ihre Arme schließend.

„Ja", sagte der Oberst endlich mit festem, entschlossenen, aber etwas zitterndem Tone, „ich muß wieder unter die Erde hinab, auf ihr ist meines Bleibens nicht, ich seh' es."

„Nein," erwiederte die Gräfin, solch' ein Opfer kann ich nicht annehmen. Nein, das kann, das darf nicht sein. Wenn es sich nur um Ihre Existenz handelte, aber es handelt sich um Ihre Ehre. Bekennen, daß Sie ein Lügner, Betrüger sind — bedenken Sie — das kann ich nicht fordern, nicht wünschen. — Ach, hätte ich meine armen Kinder nicht, ich wäre schon bis ans Ende der Welt geflohen."

„Aber", fiel ihr Chabert ein, „kann ich denn nicht hier in Ihrem Landhause leben, als Einer Ihrer Verwandten? Ich brauche ja nichts als ein bischen Brod und Wasser, etwas Rauchtabak und eine Zeitung."

Es entspann sich zwischen beiden ein Kampf von Großmuth, woraus der Soldat als Sieger hervorging. Er faßte den Entschluß, todt zu bleiben, und sich vor Allem, was daraus für ihn entstehen konnte, nun nicht mehr scheuend, fragte er, was er denn thun solle, um das Glück dieser Familie unumstößlich zu begründen.

„Machen Sie was Sie wollen," antwortete die Gräfin, aber ich meines Theils erkläre Ihnen, daß ich mich gar nicht in diese Angelegenheit mische, ich kann nicht, ich darf nicht."

Delbecq war seit einigen Tagen angekommen und hatte sich, nach den Instructionen der Gräfin, das Vertrauen des alten Soldaten zu gewinnen gesucht. Eines Morgens fuhr der Oberst mit Delbecq nach Saint-Leu-Taverney, wo Delbecq bei einem Notar den Obersten zu Protokoll vernehmen ließ. Chabert war entrüstet, als er hörte, was man ihm in den Mund legte. „Tausend Bomben!" schrie er, „da wollen sie mich schön anlehnen, für einen Betrüger soll ich gelten!"

„Mein Herr," antwortete der pfiffige Delbecq, ich rathe Ihnen, nicht zu unterzeichnen. An Ihrer Stelle würde ich wenigstens einen Vortheil von einer jährlichen Rente von 10,000 Franken für mich aus diesem Prozeß ziehen. Die Gräfin müßte sie geben."

Der Oberst warf einen verachtenden Blick auf den Spitzbuben und lief, von hundert Ideen aufgereizt, wie ein Jüngling nach Hause. Er trat in den Park durch eine Hinterthür und setzte sich tiefsinnig in einen Kiosk. Der Zufall wollte, daß in der Laube, welche hart an dem Kiosk stand, die Gräfin in großer Aengstlichkeit saß und ungeduldig nach der Straße von Saint-Leu sah. Sie hatte den Obersten nicht gesehen, weil er durch das Gehölz gekommen war. Endlich hörte er Tritte, Jemand trat zur Gräfin in die Laube, und diese rief ihm entgegen: „Nun, Delbecq, hat er unterzeichnet?"

„Nein, Gräfin, das alte Pferd war stutzig. Es lief davon, daß ich es aus dem Gesichte verlor."

Da stieg es dem Obersten siedend heiß in die Wangen; er sprang auf, stürzte in die Laube und gab dem Sprecher ein Paar der tüchtigsten Ohrfeigen, indem er ihm zurief: „Alte Pferde können auch noch ausschlagen."

Delbecq entfloh aus der Laube, und der Erzürnte trat nun vor die Gräfin, welche die Augen niederschlug und in Thränen ausbrechen wollte, die aber der innere Grimm nicht recht hervorbrechen ließ. Lange sah er sie mit verschlungenen Armen an, dann sprach er: „Weib, ich fluche Dir nicht, aber — ich — verachte Dich. Jetzt dank' ich dem Schicksale, das uns trennte. Ich fühle in diesem Augenblicke nicht einmal mehr eine Begierde nach Rache, denn ich liebe Dich nicht mehr. Ich verlange nichts mehr von Dir. Deine Kinder, welche dort im Grase spielen, sollen nicht entehrt werden. — Lebe ruhig; ich werde Dich nicht mehr belästigen, darauf geb' ich Dir mein Ehrenwort, und dies ist mehr werth, als alle Schnurpfeifereien der Advokaten. Ich werde nie den Namen mehr reclamiren, den ich, das darf ich sagen, in der Welt geltend gemacht habe. Ich will künftig nur der arme Teufel Hyacinth sein, der nichts mehr von der Welt fordert. — Ich will von der Erinnerung leben. — Lebe wohl!"

Die Gräfin warf sich zu seinen Füßen und wollte ihn zurückhalten, indem sie seine beiden Hände faßte, allein er stieß sie mit Abscheu zurück und entfloh.

Lange Zeit wußten weder Derville noch die Gräfin, was aus dem Obersten Chabert geworden sei. Der Milchmann, bei dem er gewohnt hatte, war zu Grunde gegangen und Fiaker geworden. Derville, der weder mehr von ihm noch von der Gräfin sprechen hörte, dachte, sie hätten vielleicht unter sich selbst einen Vergleich geschlossen. Endlich nach 6 Monaten rechnete er die Summe, welche er Chabert vorgestreckt hatte, zusammen, legte dessen Empfangs-Bestätigung und die Akten, welche er aus Deutschland erhalten hatte, bei, und sandte dies an die Gräfin Ferrand, mit der Bitte um Vergütung der dargeliehenen Summe. Schon am nächsten Morgen erhielt er folgende Antwort:

„Mein Herr!

„Die Gräfin Ferrand hat mich beauftragt, Ihnen „zu melden, daß Ihr Client Ihr Vertrauen und „Ihre Güte gemißbraucht hat. Das Individuum „nämlich, welches sich für den Obersten Chabert „ausgab, hat einbekannt, daß es sich fälschlicher „Weise den Namen und die Eigenschaften dieses „würdigen Mannes zugeeignet habe, womit ich die „Ehre habe zu sein Ihr ergebenster Diener

Delbecq."

„Es gibt wahrhaftig Menschen, welche schlechter sind, als man sich träumen lassen kann," rief Derville, den Brief in der Hand zerknitternd. „Seid menschlich, großmüthig, ihr Advokaten, wenn ihr zu Grunde gehen wollt. Meine leichtgläubige Gutmüthigkeit kostet mich da eine Summe, die ich durch zehn Prozesse kaum gewinne."

Ein Jahr nach Empfang dieses Briefes hatte Derville im Palais des Polizeigerichts zu thun, wo er eintraf, als eben der Präsident einen Mann, Namens Hyacinth, als Vagabund zu zwei Monaten Gefängnißstrafe und sodann zur Verwahrung in dem Bettlerhospitale zu Saint-Denis verurtheilte. Als Derville den Namen Hyacinth vernahm, blickte er den Deliquenten an, der zwischen 2 Gensd'armen auf der Bank der Angeklagten saß, und erkannte in ihm seinen falschen Oberst Chabert.

Der alte Soldat saß ruhig, unbeweglich, fast zerstreut, allein ungeachtet der Lumpen, mit denen er bedeckt war, und des Elendes, welches aus seinen Zügen sprach, drückten diese doch einen edlen Stolz aus, und sein Blick hatte einen Ausdruck von Stoicismus. Als er fortgeführt wurde, trat Derville zu ihm und fragte: „Kennen Sie mich?"

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Paris, 25. Febr. In der Irrenanstalt von Bicetre starb dieser Tage ein Mann, dessen Leben ein langer Roman war. Er nannte sich Julien Marne. Einer reichen Familie von Saint Onge angehörend, die in den 90er Jahren emigrirt war, erhielt er eine gute Erziehung und trat in russische Dienste. Eines Tages wurde er aber verhaftet und nach Tobolsk gebracht, wo er 11 Jahre verblieb. Eine Schrift über Sibirien, die er dem russischen Kaiser zusandte, war der Anlaß zu seiner Begnadigung, die ihm jedoch nur unter der Bedingung gewährt wurde, daß er nie wieder nach Rußland zurückkehre. Von Tobolsk begab sich Marne nach der Türkei, wo er zweimal beinahe erhängt worden wäre. Als er nun erfuhr, daß einer seiner Onkel, welcher Paris bewohnte, gestorben sei, kam er nach Frankreich, um seinen Antheil an der Erbschaft (750,000 Fr.) zu erheben. Er präsentirte sich am Hofe Louis Philipp's, überließ sich aber derartigen Extravaganzen, daß man ihn in Bicetre als Narr einsperrte. Ein Jahr später freigelassen, brachte er sein Vermögen in zwei Jahre durch. Vollständig im Elend, beschloß er, sich das Leben zu nehmen, sprang in die Seine, wurde aber herausgezogen, ehe er noch in's Jenseits hinüber gegangen war. Er resignirte sich, um fortzuleben. War der

Reihe nach Croupier in Spielhöllen, Fechtmeister, Sprachlehrer und Director eines Bureau de placement. In einer Verschwörung verwickelt, flüchtete er nach England, wo er Polizeimann wurde. Von England ging er nach Amerika, wo es ihm zuerst schlecht erging, bis er sich endlich nach Californien begab und dort ein großes Vermögen erwarb. Von Amerika begab er sich über Hamburg nach Wien, wo er Theater-Director wurde und einen Theil seines Vermögens aufzehrte. 1863 kam er nach Paris zurück und nahm seine Wohnung im Quartier des Observatoriums. Er gab sich mit chemischen Experimenten ab. Er wollte Diamanten fabriciren. Vor 15 Monaten endlich hatte er derartige Anfälle von Wahnsinn, daß man ihn nun wieder in die Bicetre einsperren mußte, wo er denn endlich letzte Woche sein vielbewegtes Leben beschloß.

— Es giebt nach genauen Berichten 30,000 Schlösser in Frankreich, von denen Napoleon III. allein 10,000 gebaut hat. Es scheint, als wenn Rochefforts „Laterne" mit der Vertauschung des Maurergesellen gegen den Prinzen Louis Bonaparte doch nicht Unrecht hätte.

— Dr. Buisson in Paris empfiehlt die Dampfbäder gegen Tollwuth. Sobald Jemand von einem tollen Hunde gebissen ist, soll er ein russisches Dampfbad nehmen und jeden Tag acht Tage lang wiederholen. Die Temparatur muß rasch auf 57 Grad gebracht und wenn möglich bis 63 Grad gesteigert werden. Dr. Buisson hat sich selbst und viele andere Menschen damit gerettet. Wo's keine Dampfbäder gibt, muß man im Bette ꝛc. furchtbar schwitzen.

— Der norddeutsche Reichstag hat ein strenges Gesetz, die Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend, angenommen. Es werden nicht nur die Rinder, sondern auch die Menschen abgesperrt. —

— In Carlsruhe ist einem katholischen Caplan durch die erzbischöfliche Curie der Religionsunterricht entzogen worden, weil er Luther einen Schweinigel genannt hat.

— In Bremen ist das größte Weltwunder unseres Jahrzehnts zu sehen, nämlich ein Ueberschuß von 57,000 Thlr. in der Staatskasse.

— In Ofen ist Graf Almasy wegen Fälschung eines Testaments (2 Mill. Gulden) zu 5 Jahren Gefängniß, zwei jüdische Helfershelfer zu 2 Jahren verurtheilt worden.

— Aus Madras wird gemeldet, daß kürzlich vier Europäer in genannter Stadt — ein Bäcker, ein Eisenbahnheizer und zwei Seeleute — zum Muhamedanismus übergetreten sind, um wohlhabende muhamedanische Frauen heirathen zu können.

— Der König von Burmah, der nächstens in sein 50. Lebensjahr tritt, besitzt nach Angabe der „Bombay Gazetta" 50 Gemahlinnen und ist Vater von nicht weniger als 90 Kindern.

— In der Nähe von Burztyn bei Lemberg schleppten zwei Bauern nach Mitternacht kurz vor Ankunft des Zuges große Steine und Pflöcke auf das Bahngeleise und bauten eine Barrikade, damit der Zug entgleisen solle. Ein Bahnwärter griff sie an, trieb den einen in die Flucht, wurde aber von dem andern gepackt und festgehalten, bis auf sein Hülferufen Leute herbeieilten, ihn befreiten und den Kerl gefangen nahmen. Sie hatten kaum die Barrikade beseitigt, so brauste der Zug vorüber. Der brave und muthige Bahnwärter hat eine Belohnung erhalten.

— Der Verein für Volksküchen in Berlin hat während des Monats Februar in seinen 10 Küchen 184,693 Portionen vertheilt.

Die Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung
in Berlin,

welche seit Neujahr d. J. wöchentlich zweimal erscheint, liegt uns in ihren während der letzten drei Monate ausgegebenen Nummern zur Besprechung vor. Aus denselben ist zu konstatiren, daß der Inhalt der genannten Zeitung, namentlich der volkswirthschaftliche und commercielle noch reicher und mannigfaltiger geworden ist, als er es bereits im vergangenen Jahre war. Außerdem bringt die Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung seit Neujahr d. J. eine gedrängte, rein sachlich gehaltene Darstellung der politischen Weltlage und ein Feuilleton, in welchem bisher di. sehr interessanten Novellen „Das Käthchen vom Waldkrug" von Ernst von Waldow und „Faust" nach dem Russischen des Iwan Turgeniew erschienen sind.

Unter den Verfassern der zahlreichen größeren Artikel, welche den Hauptinhalt der Norddeutschen Landwirthschaftlichen Zeitung bilden, befinden sich der land- und volkswirthschaftliche Schriftsteller M. Ant. Niendorf, der königliche Commercienrath von Carnap, der Prof. Dr. Birnbaum, der königliche Regierungsrath a. D. Hasser, der Landes-Oeconomie-Commissarius F. W. Forke, der königliche Kreisbaumeister a. D. Hoffmann, die Herren Hirschfeld-Groß-Nordsee, Steinhart-Pr. Lanke, A. Hildebrand u. A.

Die Tendenz der Norddeutschen Landwirthschaftlichen Zeitung ist auf die Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen, Erhöhung des Reinertrages vom Grund und Boden und Vermittelung des gesammten landwirthschaftlichen Verkehrs gerichtet.

Den Inhalt derselben bilden: Leitartikel und Rundschauen aus der Gegenwart, — Wirthschaftliche und technische Abhandlungen, Aufsätze und Vorträge. — Landwirthschaftliches Genossenschafts-, Credit-, Steuer- und Versicherungswesen. — Mittheilungen aus der Praxis. — Ergebnisse vergleichender Versuche. — Aus den Vereinen. — Practisch verwerthbare Resultate der Wissenschaft. — Correspondenz-Artikel und Berichte aus Deutschland, England, Frankreich, Amerika ꝛc. — Volkswirthschaft, Handel und Statistik. — Weltlage, Handel und Verkehr — Börsenbericht. — Producten-Wochen-Rundschau. — Subhastations-Kalender. Domainenverpachtungen — Markt- und Preisberichte über Getreide, Heu, Stroh, Hülsenfrüchte, Hopfen, Klee, Thymothee, Stärke, Spiritus, Wolle, Zucker ꝛc. — Feuilleton. Landwirthschaftliche Frauen-Zeitung.

Die Nordd. Landw. Zeitung kann bei jeder Postanstalt bestellt werden und kostet vierteljährlich 1 Thaler.

Räthsel.

Der Treue bin ich hinderlich,
Doch dem Verkehre wesentlich;
Mein Leben ist veränderlich,
Ein ungebet'ner Gast für Dich.
Und findest Du beim Monde mich,
So bringe and'res Wetter ich.
In jedem Jahr, versteht es sich,
Erschein ich ein Mal sicherlich.

Lösung des Räthsels in Nro. 22 d. Bl.: „Hufschmied".
Richtig gelöst von Barbier Lots in Schwerte und Diedr. Prinz in Wandhofen.

Bekanntmachung.

Die Communalsteuer-Repartitionslisten der Gemeinden des Amts Westhofen, sowie die Schulsteuerlisten von Westhofen, Garenfeld, Syburg, Holzen und Geisecke pro 1869 liegen 5 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf hiesigem Amtsbureau offen.

Westhofen, 17. März 1869.

Der Amtmann:
Nebber.

Bekanntmachung.

Das frühere Vogt'sche Grundstück auf dem Eichholze, welches in einer Länge von ca. 125 Ruthen und in einer Breite von 12—14 Ruthen nördlich des Communalweges liegt, soll von den jetzigen Besitzern

Samstag den 20. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

bei dem in der Nähe wohnenden Wirthe Flunkert öffentlich, meistbietend in Parcellen, die sich vorzüglich zu Bauplätzen und Gärten eignen, verkauft werden, wozu sie Kauflustige hiermit einladen.

Sölde, den 11. März 1869.

Jönköping's Zündstickfabrik.
Giftfreie
Zündhölzchen,
10 Schachteln 6 Sgr. bei
Wilh. Schröder.

Große süße Messina-Apfelsinen, Citronen, ausgegrätheten Stockfisch,



pr. Pfd. 3½ Sgr.,
Schellfisch, pr. Pfund 1½ Sgr.,



Sardellen, marinirte Häringe mit Beilagen, empfiehlt
Fr. F. W. Clemens.

2 schöne Bauplätze

auf der Chausse nach Wandhofen gelegen, an der Barriere, sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar hat das in allen landwirthschaftlichen Kreisen anerkannt gediegene

Praktische Wochenblatt
Allgemeine deutsche landwirthschaftliche Zeitung

seinen 34. Jahrgang begonnen. Wie schon der Name besagt, ist die Tendenz der trefflichen Zeitschrift eine stark vorherrschend praktische. Die Leser werden stets von allen neuen Errungenschaften und Erfindungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft in Kenntniß gesetzt, insofern diese wirklich praktischen Werth haben, Nutzen verheißen oder Schaden abwenden können. Das Blatt hat nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch darüber hinaus sowohl Leser, als auch Mitarbeiter u. Correspondenten und ist dadurch in den Stand gesetzt, seinen Abonnenten durch vielseitigen Austausch über landwirthschaftliche Angelegenheiten, möglichst erschöpfende Erörterung laufender Zeit- und Tagesfragen, vielseitigste Erfahrungsmittheilungen, Berichte aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands über Stand der Saaten und andere der Landwirthschaft interessirende Angelegenheiten, Veröffentlichung sogenannter Hausmittel, Beantwortung gestellter Fragen u. s. w. nützlich zu sein.

Preis pro Quartal für wöchentlich 1½ bis 2 Bogen durch den Buchhandel 25 Sgr., durch die Postanstalten 28 Sgr.

Anzeigen, welche in dem Correspondenz- und Anzeigeblatt weiteste und zweckmäßigste Verbreitung finden, werden die 2 gespaltene Petitzeile mit 2 Sgr. berechnet.

Malchin. Der Verleger
Friedrich Wendt.

Fertige Confirmations-Anzüge

von 8 Thlr. an, halte in allen Größen vorräthig und werden solche noch rechtzeitig nach Maaß dauerhaft und gut angefertigt. Zur Frühjahrssaison empfehle mein großes Lager sämmtlicher **Manufacturwaaren.**

J. Samson, gegenüber der kath. Kirche.

In Arbeitszeug halte stets großes Lager.



Gefunden! Auf der Iserlohner Landstraße, von Nordhoff zur Horst bis Schulte Börsting, ist ein Hintergeschirr gefunden worden. Eigenthümer kann selbiges in Empfang nehmen bei **Wilh. Schulte Großenbräuker** in Villigst.

Consumenten und Kenner einer reinen Chocolade geben dem Fabrikate der Hoflieferanten **Franz Stollwerck & Söhne** in Köln wegen sorgfältiger Verarbeitung und vorzüglicher Qualität den unbedingten Vorzug.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocoladen dieser bestrenommirten Fabrik zu Originalpreisen, und zwar Gewürz- von 11 Sgr., Gesundheits- von 12 Sgr. und Vanille-Chocoladen von 15 Sgr. per Zollpfund an.

In Schwerte: bei **Carl Braus u. L. Beckhaus.**

Reichhaltige Auswahl in
Stöcken, Pfeifen, Cigarrenspitzen ꝛc. ꝛc.
billigst bei
Wilh. Schröder.

Kegelkugeln u. Hölzer
in verschiedenen Größen vorräthig bei
Wilh. Schröder.

2 Steinhauer

gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Bestellungen
auf die
seit dem Jahre 1855 in **Dortmund** erscheinende
Westfälische Zeitung,
(22. Jahrgang.)

(Preis pro Quartal incl. Stempelsteuer und resp. Postprovision: in der Expedition 1 Thlr. 7½ Sgr., durch die Post bezogen 1 Thlr. 15 Sgr.) wolle man möglichst frühzeitig bei der nächsten Postanstalt machen, damit sämmtliche Nummern vom 1. des nächsten Quartals an effectuirt werden können.

Die „Westfälische Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme des auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tages und vertritt in politischer, socialer und volkswirthschaftlicher Beziehung die Grundsätze des Fortschritts.

Anzeigen aller Art finden durch die „Westfälische Zeitung" in allen Theilen der Provinz und den angrenzenden Landestheilen, ferner in den Fürstenthümern Lippe-Detmold, Waldeck, Bückeburg ꝛc. die zahlreichste und zweckdienlichste Verbreitung. Die Insertionsgebühren werden auf's billigste berechnet.

Evangelische
Gesangbücher,
vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Einband, in großer Auswahl empfiehlt die
Buchhandlung von Carl Braus
in Schwerte.

Marktpreise zu Schwerte am 17. März.

Weizen	2	27	—	2	24	6	2	22 —
Roggen	2	14	—	2	7	—	2	— —
Sautroggen	—	—	—	—	—	—	—	— —
Hafer	1	14	—	1	12	—	1	10 —
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	— —
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	— —
Kartoffeln	—	19	—	—	18	6	—	18 —
Butter	—	12	—	—	10	9	—	9 —
Brod 10 Pfd.	—	8	8	—	—	—	—	— —
Eier 11 Stück	—	5	—	—	—	—	—	— —

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, im Hause des Herrn Franz Griese, **Hüfingstraße**, eine

Modehandlung

errichtet habe. Prompte und reelle Bedienung versprechend, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Schwerte, den 15. März 1869.

Mina Zimmermann.

Ostern naht!

Wer Thaler hat
Der komm' zu mir
Ich bürg dafür
Jeder wird mich billig finden,
Denn ich bin kein Freund von Schinden;
Auch Groschen werden gern genommen,
Laßt sie nur fleißig zu mir kommen;
Denn wer den Groschen nicht ehrt,
Ist auch nicht des Thalers werth.

Westhofen im März 1869.

R. Unckenbolt.

Die

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

und die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

hat Herrn H. Neus in Schwerte zu ihren Agenten für Schwerte ernannt, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Münster, im März 1869.

Friedr. Rottmann,
General-Agent.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaften und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Schwerte, im März 1869.

H. Neus, Maurer- und Zimmermeister,
Agent
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Interessant für jeden Pferdefreund.

Das Pferd.

Zucht, Pflege, Veredelung, Geschichte.

Encyclopädie für Pferdefreunde, Pferdebesitzer und Pferdezüchter.

Von Dr. Karl Löffler, Ritter ꝛc.

2. Auflage. — 24 Lieferungen (mit Illustrationen) à 5 Sgr. Vollständig in 2 Bänden von 70 Bogen gr. Lexicon-Octav 4 Thlr.

„Wir haben hier ein Werk vor uns, das von tiefem Studium zeugt, und fühlen uns vis-à-vis desselben vollkommen als Schüler. Trotzdem wollen wir vor einer Besprechung nicht zurückschrecken, wenn sie auch nur den Erfolg haben sollte, die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses äußerst interessante Buch zu lenken, daß eine längst gefühlte Lücke in so gewünschter Weise ausfüllt . . . Löffler bietet uns das Material in einer Ausführlichkeit, wie wir sie bis jetzt noch in keinem Werke über Pferdekunde gekannt. Wer deshalb Anspruch auf Belesenheit in der Literatur dieses Gebietes macht, muß dieses von uns leider nicht eingehend genug besprochene Werk kennen." (Allgem. Milit. Ztg.). — „Wäre der Verfasser auch nicht durch seine anderweitigen Leistungen bekannt und hätte er auch bis jetzt noch nicht jene Anerkennungen erfahren, womit ihn fürstliche Huld und die Achtung seiner Berufsgenossen beehrt haben, so würde obiges Werk genügen, ihm nicht nur für jetzt, sondern auch in der Folge einen hervorragenden Rang in der Gelehrtenwelt zu sichern. Es fehlt uns wahrlich nicht an hippologischen Werken der verschiedensten Art, aber von solcher Vollständigkeit und Gediegenheit besitzen wir nichts. Der Verfasser entfaltet in den meisten Gebieten der Literatur eine oft wahrhaft staunenswerthe Belesenheit und der eifrigste Citatensammler dürfte nicht leicht eine nur irgend auf Pferdewesen sich beziehende Notiz vermissen." (Oesterr. Milit.-Ztg.)

Der Circus Schlegel

giebt zum ersten Male hier in Schwerte auf dem Platze des Bierbrauereibesitzers Herrn Fr. Sternberg mit einem ausgezeichneten Personal und 19 gut dressirten Pferden

große außerordentliche Vorstellungen

in der höhern Reitkunst, Gymnastik, Pferdedressur, Manöver, Quadrillen in historischen Pantomimen.

Sonntag den 21. März 1869:

2 grosse ausserordentliche Vorstellungen

in der höhern Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Zum Schluß:

Merkadell oder Grieche und Türke. Großes Divertissement.

Anfang 4 und 7 Uhr. Kassenöffnung zu jeder Vorstellung ½ Stunde vorher.

Preise der Plätze: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 6 Sgr., 3. Platz 3 Sgr.

Kinder auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte.

Der Circus ist mit Gas erleuchtet.

Es ladet ergebenst ein

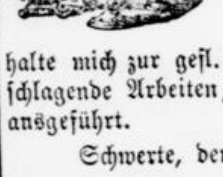
Math. Schlegel, Director.

Reit-Unterricht.

Während meines Hierseins werde ich einen **Cursus im Reit-Unterricht** ertheilen und verspreche eine vollständige Ausbildung in 15 Stunden. Die Pferde hierzu stelle selbst und kostet der Cursus 7 Thlr. 15 Sgr. Auch werden bösartige Pferde dressirt, sowie Remonten zugeritten.

Desfallsige Anmeldungen wolle man gefl. in der Expedition dieses Blattes machen.

Math. Schlegel, Kunstreiter-Director.



Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an eine schöne Auswahl lackirter Blechwaaren, als: alle Sorten Lampen, sowie einzelne Theile derselben, z. B. Glocken, Cylinder, Vasen und Brenner, Vogelkörbe, Eimer, Brodkörbe, Kaffeebretter, Gewürz-, Kaffee- und Zuckerdosen und viele andere Sachen vorräthig habe, und halte mich zur gefl. Abnahme bestens empfohlen. Alle übrigen in mein Fach einschlagende Arbeiten, als: Zinkdeckung, Dachrinnen ꝛc. werden solide und billig ausgeführt.



Schwerte, den 15. März 1689.

F. Conrad.

Der Brustleidenden Trost.

Kupfermühl-Bredow bei Stettin, 2. September 1868. „Vor etwa 3 Jahren waren E. W. so freundlich, mir von Ihrem vorzüglichen Malzextract eine Sendung zu übermachen. Die anerkannte Heilkraft Ihres Bieres hat sich damals bei meiner Frau, welche sehr brustkrank war, einen Denkstein dankbarer Erinnerung gesetzt. Jetzt, da dieselbe durch das Stillen eines Kindes wieder sehr schwach geworden ist, hängt ihre ganze Hoffnung auf Genesung von Ihrem Gesundheitsbier ab. Für beifolgende drei Thlr. wollen Sie umgehend die betreffende Anzahl Flaschen senden." E. W. ganz ergebenster Kornitzky, Lehrer. — „Ich ersuche E. W. ganz ergebenst, mir ein Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade umgehend zuzusenden, da ich seit einiger Zeit regelmäßig diese Chocolade als Arzneimittel für meine angegriffene Brust gebrauche; ich werde ein Inserat im Localblatt über die wohlthätige Wirkung Ihrer Chocolade einrücken lassen, damit die hiesigen größern Handlungen ihr Augenmerk mehr auf diesen kostbaren Artikel richten."

Adolf Link, b. d. Baier. Ostbahn in Regensburg.

Johann Hoff's Filiale in Köln.

Fabrikpreise meiner Johann Hoff'schen Malz-Präparate: 1 Flasche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 5 Sgr. excl. Glas, bei Abnahme von 25 Flaschen 2 und bei 50 Flaschen 6 Flaschen Rabatt; Malz-Gesundheits-Chokolade Nr. 1 1/1 Pfund 1 Thlr., 1/2 Pfund 16 Sgr., 1/4 Pfund 8 Sgr., Nr. 2 1/1 Pfd. 20 Sgr., 1/2 Pfd. 11 Sgr., 1/4 Pfd. 6 Sgr. Malz-Chokoladen-Pulver 1/1 Schachtel 10 Sgr., 1/2 Schachtel 5 Sgr. Brust-Malz-Bonbons 1/1 Carton 8 Sgr., 1/2 Carton 4 Sgr. Brust-Malz-Zucker in 1/4 Pfd. Packeten à 4 Sgr.

Die Verkaufsstelle befindet sich in Schwerte bei **Otto Greve.**